

pfarreiblatt

1/2021 1. bis 15. Januar Zentralredaktion



Freiwillige Helferinnen verteilen Lebensmittel. Bild: Roberto Conciatori

Die «Futterkrippe» in Littau

Täglicher Einsatz gegen Food Waste

Seite 2/3

Projekt der Pfarrei St. Theodul in Littau

Gemüse retten und Not lindern

Die Pfarrei St. Theodul in Littau tut etwas gegen Food Waste: Ihre «Futterkrippe» gibt sechs Mal pro Woche Lebensmittel ab, deren Haltbarkeitsdatum abläuft. Willkommen sind alle.

Es ist Anfang Dezember, über Nacht ist der erste Schnee gefallen. Doch auch bei Temperaturen um den Gefrierpunkt wartet kurz vor 9 Uhr ein gutes Dutzend Leute geduldig vor der mit Lebensmitteln gefüllten Garage im Untergeschoss hinter dem katholischen Pfarrhaus Littau. Es sind mehrheitlich Frauen, die anstehen, einige kennen sich, plaudern miteinander. Maske und Sicherheitsabstand sind auch hier Pflicht, aber drängeln muss niemand. Vorrang haben Mütter mit Kindern. Es ist nicht immer alles an Lager, aber es hat für alle genug, auch für jene, die erst um 10 Uhr kommen.

Aldi-Tasche als Lohn

Dafür sorgt in erster Linie Linda Lustenberger, die zusammen mit ihrem Lebenspartner Robert Renggli und

Unsere Hilfe ist bedingungslos.

Angelika Koch

dessen Schwester Rosmarie die Wünsche der Wartenden entgegennimmt, auf eine gerechte Verteilung achtet und die Taschen füllt. Linda Lustenberger gehört zum Team der Freiwilligen, die den Betrieb der «Futterkrippe» gewährleisten. Nach einer persönlichen Krise hat die Frau hier eine Aufgabe gefunden, bei der sie richtig aufblüht.

Dass die Helfer*innen ihre «eigene Geschichte» haben und als Lohn für ihre Arbeit selber eine Aldi-Tasche mit Lebensmitteln nach Hause nehmen dürfen, ist Teil des Projektes.

Unabhängig von der Herkunft

Initiiert wurde das Projekt von Angelika Koch, die seit drei Jahren in der Diakonie der Pfarrei tätig ist. Der Dienst an den Nächsten ist ein zentra-

les Anliegen der Pfarrei, ganz im Sinne von Papst Franziskus. Eines seiner Hauptanliegen ist die Bewahrung der Schöpfung durch umsichtige Ökologie und die Liebe zu den Nächsten, die Geschwisterlichkeit.

Die «Futterkrippe» gibt es seit gut einem Jahr, Angelika Koch teilt sich die Verantwortung dafür mit Res Wyler, der im Januar 2020 zur Diakonie gestossen ist. In den ersten Monaten gab es eine lose Kooperation mit dem Verein Lebensmittelretter Zentralschweiz, die aufgrund verschiedener Vorstellungen über das Projekt beendet wurde. Seit letztem Herbst spielt nur noch das eigene Netzwerk. Die «Futterkrippe» tritt der Verschwendung von Lebensmitteln (Food Waste) entgegen, aber die Grundgedanken reichen weiter. Zum einen ist es die Achtung vor der Schöpfung, speziell vor der Natur und der Frucht der damit verbundenen menschlichen Arbeit. Zum andern gilt es Not zu lindern, gerade jetzt. Zudem soll die «Futterkrippe» mithelfen, Beziehungen zu den Nächsten aufzubauen, egal welcher Religion und Kultur jemand angehört.

Symbolischer Franken

In Littau leben Menschen aus fast 100 Nationen. Unterstützung können hier viele gebrauchen, auch Schweizer*innen. «In letzter Zeit kommen immer mehr Junge», stellt Angelika Koch fest. Vielleicht eine Folge von Corona. Wer zur «Futterkrippe» kommt – täglich etwa 25 Personen –, wird nicht nach Beweggründen gefragt. «Natürlich kennen wir mittlerweile viele und wissen so von einigen Schicksalen, aber grundsätzlich ist unsere Hilfe bedingungslos», sagt Angelika Koch. Für die gelernte Pflegefachfrau, die 2021 eine



Täglich holen etwa 25 Personen Lebensmittel ab, darunter viele Junge.



Die Littauer Diakonieverantwortliche Angelika Koch (links) und Diakonie-Mitarbeiter Res Wyler (rechts) verteilen mit den Freiwilligen Robert und Rosmarie Renggli Gemüse, dessen Haltbarkeitsdatum bald abläuft. Bilder: Roberto Conciatori

Kein Food Waste in Malters

Auch im Pfarreiheim Malters können Lebensmittel zum symbolischen Preis von einem Franken oder für einen höheren Solidaritätsbeitrag abgeholt werden – jeweils donnerstags von 14 bis 15 Uhr. Hinter dieser Aktion steht der Verein Lebensmittelretter Zentralschweiz. Dieser ist auch in Giswil aktiv, in Planung ist laut der Präsidentin Daniela Kyburger ausserdem eine Abgabestelle in Schüpfheim.

lebensmittelretter-zentralschweiz.ch

vierjährige theologische Ausbildung abschliessen wird, war dieser Beruf tatsächlich eine Berufung, in der Diakonie erfahre sie diese aber noch mehr. Das Team der Diakonie hat mit

Unterstützung des Kirchenrates in den letzten drei Jahren sein Angebot Schritt für Schritt erweitert, so etwa mit dem Café Zwischenhalt oder dem «Offenen Kleiderschrank», einer Art Secondhand-Shop, wo Getragenes, das noch in Ordnung ist, wieder unter die Leute gebracht wird – für einen Franken pro fünf Stück. Der symbolische Franken kommt auch bei der «Futterkrippe» zum Tragen: Einen Franken kostet ein voller Sack, wobei es vorkommen kann, dass jemandem die kleine Gebühr erlassen wird, weil er oder sie für den Rest der Woche nicht viel mehr zum Leben hat als diesen einen Franken.

Lebensmittel einwandfrei

Die Lebensmittel kommen hauptsächlich von Aldi. Täglich werden von Helfer*innen mit dem Kleinbus oder Privatauto rund zehn Kisten Lebens-

mittel abgeholt, deren Mindesthaltbarkeitsdatum näher rückt, die aber immer einwandfrei sind. Von Aldi stammen auch die Taschen, die bei der Verteilung abgegeben werden. Relativ neu hat es dank der Kooperation mit der Luzerner Bäckerei Macchi täglich Brot im Angebot, weitere Lebensmittel kommen von der Firma Fredag in Root (Convenience), der Pastinella in Oberentfelden (Pasta-Produkte) und den Kühltransporten Blättler in Littau.

Da bleibt kaum ein Wunsch offen – oder doch? Ein bisschen träumen darf man, gerade zum Jahreswechsel. Zwei, drei Bistrotischchen für noch mehr Begegnung und Austausch, das ist für das «Futterkrippe»-Team ein Wunsch für 2021. *Hans Graber*

Die «Futterkrippe» ist ausser montags täglich von 9 bis 11 Uhr offen.



Die Epiphanie-Kollekte geht unter anderem an die Kirche Sankt Anna in Roveredo im Misox. Bild: Inländische Mission

Epiphaniekollekte 2021

Pfarreien, die Hilfe brauchen

Die Kollekte des Epiphanie-Wochenendes (2./3. Januar) kommt jedes Jahr der Inländischen Mission (IM) zugute, die damit arme Pfarreien bei der Renovation von Kirchen unterstützt.

2021 ist der Erlös bestimmt für die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt der Pfarrei Val-de-Ruz in Cernier im Kanton Neuenburg, die Kirche Sankt Anna an der Brücke in Roveredo im Misox im Kanton Graubünden und die Pfarrkirche San Carpofo in Bissone im Sottoceneri im Tessin. «Den Pfarreien fehlt das Geld, um die unbedingt notwendigen Renovationsarbeiten selbständig anzugehen», schreibt die IM.

im-mi.ch | Das neue IM-Magazin, das die drei Projekte ausführlich vorstellt, kann online heruntergeladen werden.

Reformierte Kirche Luzern

Silvesterwanderung

Die reformierte Kirche Luzern lädt auch dieses Jahr dazu ein, den Jahreswechsel unter die Füsse zu nehmen. Gruppen von max. 15 Personen wandern von Udligenswil über den Dietrichberg nach Luzern (ca. 9 km). Der Abschluss findet in der Lukaskirche in Luzern statt.

Treffpunkt: 19 Uhr, Bahnhof Luzern, Haltestelle von Bus Nr. 73.

Anmeldung erforderlich an 041 410 23 89 oder heinz.kernwein@reflu.ch

Reformierte laden ein Im Dialog über die Kirche

Die Reformierte Landeskirche des Kantons Luzern lädt am 27. Februar zu einer öffentlichen Grossgruppenkonferenz ein, um über das kirchliche Zusammenleben zu diskutieren. Die Konferenz findet online statt. Anlass ist die Kirchenordnung, welche die reformierte Kirche überarbeitet. Dies solle «als Chance genutzt werden, einen öffentlichen Dialog über die Funktion der Kirche zu führen», heisst es in einer Medienmitteilung. Weil die Kirche viele gesellschaftliche Aufgaben übernehme, die der Staat und die Wirtschaft nicht leisten könnten, seien alle zum Dialog eingeladen. Ergänzend gibt es in Luzern und Sempach Ausstellungen, um analog vor Ort mitwirken zu können.

Sa, 27.2., 9–15.45 Uhr | Ausstellung in Luzern am 4.3., 17–19 Uhr, Lukaszentrum, in Sempach am 10.3., 17–19 Uhr, ref. Kirchenzentrum | Anmeldung bis Ende Januar unter www.reflu.ch/dialog

Bistum Basel

Online-Gottesdienste mit Bischof Felix Gmür

Bischof Felix Gmür und Weihbischof Denis Theurillat feiern zusammen mit der Scalabrini-Gemeinschaft eine Reihe von Gottesdiensten, die online ausgestrahlt werden. Die Gottesdienste können online live mitgefeiert oder zu einem beliebigen Zeitpunkt später geschaut werden.

Fr, 1.1., 17.30 | Hochfest der Gottesmutter Maria | mit Weihbischof Denis Theurillat
So, 3.1., 17.30 | Hochfest der Erscheinung des Herrn | mit Bischof Felix Gmür
So, 10.1., 17.30 | Fest der Taufe des Herrn | mit Bischof Felix Gmür | bistum-basel.live



Die Messen werden aus der Kirche St. Joseph, Solothurn, übertragen.



Jesus betet im Ölberg. Darstellung um 1450/80. Bild: Stiftsbibliothek St. Gallen

Stiftsbibliothek St. Gallen

Ausstellung zum Gebet

In der Ausstellung «Beten – Gespräch mit Gott» zeigt die Stiftsbibliothek St. Gallen ihre ältesten Werke.

Ausstellung bis 7. März, jeweils Mo bis So, 10–17 Uhr | Informationen: stiftsbezirk.ch

Kleines Kirchenjahr

Hauptsache ein freier Tag

Ob Berchtoldstag oder Bärzelistag: Wer ist er eigentlich, dieser Heilige, der uns diesen Tag schenkt, den 2. Januar, um das alte Jahr endgültig zurückzulassen und im neuen anzukommen? Falsch gefragt. Denn einen heiligen Berchtold gibt es nicht. Nicht belegt ist ferner der behauptete germanische Ursprung im Zusammenhang mit einer Göttin Berchta oder Perchta, angeblich der Frau Wotans, die in der Zeit der Rauhnächte ihr Unwesen treibe. Es gibt bloss einen Heiligen namens Berthold von Engelberg, dessen wir am 3. November gedenken. Berthold war im 12. Jahrhundert Abt des Klosters Engelberg. Macht alles nichts. Ein Mann, der uns einen freien Tag schenkt, ist für das arbeitende Fussvolk ein Heiliger. Ob ihn nun Rom dazu gemacht hat oder nicht. Arbeitsfreie Nachfeiertage gibts übrigens noch drei weitere im Jahreskreis: Ostermontag, Pfingstmontag und Stephanstag.

do christliche-feiertage.ch | heiligenlexikon.de

Luzern



Ein Mitglied der Pfadi St. Michael beim Nachbarschaftseinkauf.

Bild: Oliver Bachmann

Über 600 Einkäufe für andere Stadt ehrt Jugendverbände

Die Stadt Luzern ehrt mit dem Anerkennungspreis 2020 für Quartierleben verschiedene Jugendverbände für deren Nachbarschaftshilfe während des Lockdowns vom Frühling. Die Jugendlichen hätten über 600 Einkäufe für ältere Bewohner*innen ihrer Quartiere getätigt, heisst es in der Mitteilung der Stadt Luzern. Der mit 5000 Franken dotierte Preis ging an die städtischen Jugendgruppen Pfadi St. Michael, Pfadi St. Anton, Pfadi Sessel, Jubla St. Anton, an den Jugendchor St. Anton-St. Michael und an Blauring St. Johannes. «Ich habe immer gemeint, dass wir den Jungen egal sind – und jetzt kommen die und helfen uns», zitiert Stadtrat Martin Merki gemäss Mitteilung eine ältere Dame.

Pastoralraum Luzern

Preis für Corona-Taskforce

Die Corona-Taskforce der Kirchgemeinde und des Pastoralraums Luzern hat den diesjährigen Anerkennungspreis der Landeskirche Luzern erhalten. Die Taskforce organisierte das kirchliche Leben in der Stadt seit dem Ausbruch der Pandemie verantwortungsvoll und stelle ihr Wissen auch anderen Kirchgemeinden und Pfarreien zur Verfügung, so die Begründung. Der Preis besteht dieses Jahr aus einem Restaurant-Gutschein im Wert von 250 Franken.

Schweiz

Schweizer Bischofskonferenz Nein zur «Ehe für alle»

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) will die Ehe nicht für homosexuelle Paare öffnen. Die Zivilehe sei auf die Familiengründung ausgerichtet. Gleichgeschlechtliche Paare müssten dazu auf die Fortpflanzungsmedizin – namentlich die Keimzellenspende – zurückgreifen, welche die SBK generell ablehnt, wie ihrer Mitteilung zu entnehmen ist. Die Bischöfe betonten das Leiden der Kinder, die «in Unkenntnis ihrer Abstammung eine eigene Identität aufbauen müssen». Der Begriff «Ehe» beinhaltet für die Bischöfe die Verbindung zwischen Mann und Frau und sollte «nicht auf jede Verbindung zwischen zwei Personen unabhängig von ihrem Geschlecht ausgedehnt werden». Eine solche Ausdehnung würde eine Gleichheit herbeiführen, die es nach Meinung der SBK «so gar nicht geben kann».

Kloster Ingenbohl

Sr. Liliane Juchli gestorben



Bild: Christoph Wider

Die Pflegefachfrau und Ordensschwester Sr. Liliane Juchli hatte den Beruf der Krankenpflegerin professionalisiert. Ihr Pflege-Lehrbuch «Allgemeine und spezielle Krankenpflege» wurde zu einem Standardwerk. Umgangssprachlich hiess das Buch «der Juchli». Die Ingenbohler Schwester starb am 30. November im «Haus für Pflege» in Bern an den Folgen einer Covid-19-Erkrankung.



Die Sternsinger aus Rothenburg kommen im Video vorbei. Bild: Missio

Sternsinger-Aktion 2021 Virtueller Hausbesuch

Die Aktion Sternsingen soll auch 2021 unter bestimmten Schutzvorkehrungen möglich sein. Das organisierende Hilfswerk Missio hat dazu einen Leitfaden mit Empfehlungen für die Durchführung entwickelt. Wo ein Hausbesuch nicht möglich ist, kommen die Kinder virtuell vorbei. Dafür haben sich die Sternsinger*innen der Ministranten-Schar St. Barbara aus Rothenburg für einen Videodreh zur Verfügung gestellt. Das Video findet sich im Youtube-Kanal von Missio. In einem Flyer für die Briefkästen erklärt das Hilfswerk zudem, weshalb die Kinder dieses Jahr nicht an den Haustüren vorbeikommen – zusammen mit der Bitte um eine Spende. Mit dem Geld, das die Sternsinger*innen jeweils sammeln, sollen dieses Jahr Kinder in der Ukraine unterstützt werden, die besonders unter der hohen Arbeitsmigration im Land zu leiden haben.

missio.ch/kinder-und-jugend/sternsingen

So ein Witz!

«Ich werde dieses Jahr an Silvester auf jeden Fall bis Mitternacht aufbleiben, um das neue Jahr zu begrüssen», sagt ein Mann zu seiner Partnerin. «Nur so kann ich sicher sein, dass dieses nicht im letzten Moment noch infolge der Pandemie verschoben wird.»

Luzern



Die neuen Katechetinnen, vorne von links: Eva Camenzind, Heidi Kaufmann-Wicki, Aurelia Chinazzi-Gerber, Verena Bieri-Felder. Hinten von links: Andrea Steiner-Aregger, Doris Kaufmann-Epp und Corinne Felber. Bild: Dominik Thali

Katholische Kirche im Kanton Luzern

Sieben Frauen schliessen Bildungsgang Katechese ab

Sieben Frauen haben am 20. November in Inwil die Fachausweise Katechese erhalten. In der Kirche sind sie gesuchte Mitarbeitende. Die berufsbegleitende Ausbildung auf gesamtschweizerischer Ebene, an der sich der Kanton Luzern beteiligt, dauert in der Regel dreieinhalb Jahre. Sie befähigt dazu, Religionsunterricht zu erteilen und in den Pfarreien ausser-schulisch tätig zu sein, zum Beispiel in der Sakramentenvorbereitung, Li-

turgiegestaltung oder in der katechetischen Arbeit mit Erwachsenen.

Den Fachausweis Katechese erhalten haben (in Klammern Wohn- und Arbeitsort): Verena Bieri-Felder (Inwil/Pastoralraum Oberseetal), Eva Camenzind (Gersau/Pfarrei Mettmenstetten und Pastoralraum Zug), Aurelia Chinazzi-Gerber (Emmenbrücke/Pastoralraum Emmen-Rothenburg), Corinne Felber (Eschenbach/Pastoralraum Oberseetal), Doris Kaufmann-Epp (Buchrain/Pastoralraum Rontal), Heidi Kaufmann-Wicki (Schenkon/Pastoralraum Region Sursee), Andrea Steiner-Aregger (Horw/Pastoralraum Meggerwald Pfarreien)

Welt

Papst Franziskus

Reise in den Irak geplant

Papst Franziskus will vom 5. bis 8. März in den Irak reisen. Die kleine chaldäisch-katholische Minderheit dort leitet Patriarch Louis Raphael I. Sako. Die chaldäisch-katholische Kirche ist eine mit Rom unierte Ostkirche mit eigenem Ritus. Vor Ausbruch des Irakkriegs 2003 lebten zwischen einer und anderthalb Millionen Christ*innen im Irak. Mittlerweile liegt ihre Zahl nur noch bei ungefähr 400 000 Menschen.

Schweiz

Online-Seelsorge

Viele junge User*innen

Die Webseite seelsorge.net erreicht offenbar viele junge und kirchenferne Personen, wie aus einer Evaluation zum 25-Jahr-Jubiläum hervorgeht. Demnach sind über 40 Prozent der User*innen unter 30 Jahre alt. Seelsorge.net stellt somit eine wichtige Ergänzung zum bestehenden seelsorgerischen Angebot der Kirchen dar. Getragen wird die Online-Seelsorge von katholischen und reformierten Kirchen aus der ganzen Schweiz.

smas.ch wird mittendrin.life

Neues Online-Jugendmagazin

Die Webseite mittendrin.life ist ein neues Onlinemagazin mit multimedialen Beiträgen von jungen Menschen zwischen 14 und 25 Jahren. Sie will Projekten aus der kirchlichen Jugendarbeit eine Plattform bieten, in Videos, Podcasts, Bildern, Cartoons oder Texten zu berichten. Das im November lancierte Magazin ist ein ökumenisches Projekt der Deutschschweizer Jugendfachstellen. Es entstand aus dem Adventskalender smas.ch, den es in dieser Form nicht mehr geben wird.

Erinnerung an Holocaust-Opfer «Stolpersteine» in Zürich

In deutschen Konzentrationslagern wurden auch Schweizer*innen umgebracht. Um dies breiter bekannt zu machen, hat ein neu gegründeter Verein das Projekt «Stolpersteine» des deutschen Künstlerpaars Gunter und Katja Demnig in die Schweiz gebracht: Auf Messingsteinen sind die Namen, Geburts- und Sterbedaten und -orte von Holocaustopfern eingraviert. Die Steine werden vor dem Wohnort der Ermordeten ins Trottoir eingelassen. Bisher gibt es rund 80 000 solcher «Stolpersteine» in 26 europäischen Ländern. Am 27. November wurden in Zürich sieben Stolpersteine für Schweizer Opfer des Nationalsozialismus gesetzt. Vereinspräsident Res Strehle hofft, dass andere Städte folgen werden, wie er gegenüber dem «Blick» sagte.



Die Steine werden am Wohnort der Opfer ins Trottoir gesetzt. Bild: Ueli Abt

Schulklasse aus Ebikon startet Gebetskette

Beten gegen den Corona-Blues

Jeden Tag für andere Menschen beten. Mit einer Gebetskette setzt eine fünfte Klasse aus Ebikon den Sorgen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie etwas entgegen.

«Lieber Gott, bitte mach, dass alle Babys und Kleinkinder gut aufwachsen. Wenn sie traurig sind, sei du nahe, dass sie schnell wieder gute Laune bekommen.» Jessica, Fünftklässlerin aus Ebikon, liest den Gebetstext für den Montag aus dem Impulsheft vor. Sie hat ihn wenige Wochen zuvor im Religionsunterricht selber verfasst.

Die kleine, aber lebhaftige Klasse von Katechetin Agnes Zwyszig – drei Jungen und drei Mädchen – ist einen Moment ganz still, bevor Jessica das vorgesehene Ritual beginnt: Sie zündet die Kerze an, die in der Mitte des Schulzimmers am Boden steht, dann legen die Kinder einen Moment lang die Hände in den Schoss, ehe Jessica das Gebet vorliest.

Impulsheft gibt Struktur

«Wir möchten, dass eine Gebetskette entsteht, die von November bis zur Fasnacht, vielleicht sogar bis Ostern dauert», erzählt Agnes Zwyszig. Gebetet wird zu Hause, in der Familie. Jede übernimmt dabei jeweils eine Woche.

Nebst den Familien der Schüler*innen haben sich über einen Aufruf im Pfarreiblatt bereits sechs weitere Familien gemeldet. «Ich möchte den Kindern zeigen, dass wir der Corona-Situation etwas entgegensetzen können: Wir können beten und so anderen Menschen Licht bringen», erläutert Zwyszig die Idee der Aktion.

Ein Impulsheft, das die Schüler*innen zusammen mit der Katechetin entwickelt haben, gibt Struktur und Anlei-



Wer bei der Gebetskette mitmacht, bekommt ein schön verpacktes Set mit einem Impulsheft, Zündhölzern und einem Teelicht.

Bild: Sylvia Stam

tungen. «An jedem Wochentag wird an eine bestimmte Menschengruppe gedacht: An Babys, Schulkinder, Ärzt*innen und Pflegepersonal, Menschen mit Behinderung, an kranke, alte und verstorbene Menschen», erläutert Zwyszig.

Der Startschuss zur Aktion fällt an diesem Montag im Klassenzimmer. Danach darf Davide das Impulsheft und eine Kerze mit nach Hause nehmen, denn seine Familie ist für die erste Woche verantwortlich.

Andere Familien machen mit

Doch bevor die Gebetskette weitergehen kann, gibt es noch einiges zu tun: Die Kinder basteln an diesem Montagnachmittag Kartonschächtelchen, um ein Teelicht und eine dekorierte Zündholzschachtel einzupacken. Dieses Set bekommen alle teilnehmenden Familien zusammen mit dem Impulsheft.

Unter viel Geschäker falten die Jungs und Mädchen die Kartonbögen und

kleben Glitzersteine auf die Zündholzschachtel. «Alles Gute» schreibt Ruben mit ernster Miene darauf, «Licht für euch» schreiben Veronika und Leana auf andere.

Gemeinschaftswerk

Die Personengruppen, für die gebetet wird, haben die Schüler*innen bestimmt. Jedes Kind hat für eine dieser Gruppen ein kurzes Gebet verfasst. «Grosszügiger Gott, schenke uns allen ein grosszügiges Herz, damit wir offen sind für die Begegnung mit behinderten Menschen», heisst es etwa im Gebet für den Donnerstag, das von Giuliano stammt. Am Ende der Stunde sind die ersten Sets fertig und mit einem Geschenkbändeli versehen. Davide nimmt eines davon zu sich und strahlt, ehe er zusammen mit den anderen sein Glas Rimuss erhebt und mit Agnes Zwyszig auf das Gemeinschaftswerk anstösst. *Sylvia Stam*

Wer eine Gebetswoche übernehmen möchte, meldet sich bei agnes.zwyszig@kathrontal.ch.

Frauengemeinschaft Weggis erhält Preis für Freiwilligenarbeit

«Sie sind ein wichtiger Teil von Kirche»

Sie bringen Pfarrei und Dorf zusammen, setzen sich in der Weiterbildung ein oder erfüllen soziale Aufgaben: Frauenvereine. Dafür zeichnet die Kirche stellvertretend die Frauengemeinschaft Weggis mit dem 7. «Dank Dir!»-Preis aus.

Die Frauengemeinschaft Weggis ist einer von 88 Luzerner Ortsvereinen des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds (SKF). Sie feierte 2020 ihr 100-jähriges Bestehen. Luzern ist mit insgesamt gegen 30000 Mitgliedern der stärkste Kanton des SKF, der in 18 Kantonen um die 600 Ortsvereine zählt. In Weggis organisiert die Frauengemeinschaft etwa die Rorate-Gottesdienste oder sie lädt die Seniorinnen und Senioren zum Chlaus-Nachmittag ein. Die Frauengemeinschaft sei ein «Ort der Kraft, Solidarität und Geselligkeit», schreibt der Verein auf seiner Website über sich.

Es würde viel fehlen

Den «Dank Dir!»-Preis versteht die Jury als stellvertretende Auszeichnung für ein Engagement, das «oft ganz selbstverständlich und unaufgeregt» stattfindet. Frauengemeinschaften seien «schon immer ein wichtiger Teil von Kirche» gewesen; es würde viel fehlen, wenn es sie nicht gäbe, schreibt die Jury.

Wer den «Dank Dir!»-Preis erhält, wird jeweils damit überrascht. Der Preis hätte eigentlich an der Jubiläums-Generalversammlung der Frauengemeinschaft Weggis im März vergeben werden sollen. Daraus wurde wegen der Pandemie nichts, sodass die Jury am 1. Dezember den Vorstandsmitgliedern Lisbeth Hofmann und Carine Sommariva sowie Präses Michael



Bei der Preisübergabe am 1. Dezember (von links): Pfarreileiter Michael Brauchart, Lisbeth Hofmann und Carine Sommariva vom Vorstand der Frauengemeinschaft, Synodalrätin Annegreth Bienz-Geisseler und Synodepräsident Martin Barnettler.

Bild: Roberto Conciatori

Brauchart eine Adventsüberraschung bescherte.

Die katholische Kirche im Kanton Luzern und der Seelsorgerat zeichnen Freiwillige mit dem «Dank Dir!»-Preis aus, «weil Freiwilligenarbeit nicht selbstverständlich und unbezahlbar ist», sagte Synodalratspräsidentin Annegreth Bienz-Geisseler bei der Preisübergabe. Die Kirche mit all ihren Angeboten trage massgeblich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. «Vieles davon wäre ohne Frauen nicht möglich.»

Bischofsvikar Hanspeter Wasmer erinnerte an Weihnachten, das Fest des Lichts. Mit ihrem vielfältigen Wirken brächten die Frauen viel Licht zu den Menschen, «das verdient Anerkennung und ein grosses Danke», sagte Wasmer. «Ohne das Wirken der Frauengemeinschaften wäre es in vielen Pfarreien weniger lichtvoll.»

Dominik Thali

Wird seit 2014 vergeben

Mit dem «Dank Dir!»-Preis zeichnet die katholische Kirche im Kanton Luzern seit 2014 jedes Jahr eine Gruppe aus, deren freiwilliges Engagement Anerkennung verdient. Für die Vergabe 2020 wurden 14 Nominierungen eingereicht. Der Preis besteht aus einem Geldbetrag für einen gemeinschaftlichen Anlass sowie drei Fahnen, die während eines Jahres vor Ort auf die Auszeichnung hinweisen. do

Bisherige Preisträgerinnen und -träger:

- 2014 Ministrantenschar von Hochdorf
- 2015 Handarbeitsstube der Pfarrei St. Karl in Luzern
- 2016 Frauen und Männer, die Menschen mit einer Behinderung begleiten
- 2017 «Café Grüezi» in Buchrain
- 2018 Mittagstisch «Zäme Zmittag» in Beromünster
- 2019 Begleitgruppe Heimgottesdienste in Kriens

Worte auf den Weg



Lichterspirale im Garten des Kapuzinerklosters Wesemlin in Luzern | Bild: TAU-AV, Bruno Föh

Gott, lass meine Gedanken sich sammeln zu dir. Bei dir ist das Licht, du vergisst mich nicht. Bei dir ist die Hilfe, bei dir ist die Geduld. Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weisst den Weg für mich.

*Taizé-Lied nach einem Text von
Dietrich Bonhoeffer (1906–1945),
deutscher Theologe und Widerstandskämpfer*
